

Das Korallenriff in Eilat blüht

Während Korallenriffe auf der ganzen Welt unter dem Klimawandel leiden, blüht das Korallenriff bei Eilat im Roten Meer trotz Erwärmung und jahrelanger Überfischung. Forscher versuchen nun herauszufinden, warum das Korallenriff im Süden Israels so widerstandsfähig ist. Das Team um Maoz Fine vom Institut für Meeresforschung hat in acht Meter Tiefe sogar eine Art „Baumschule“ für Korallen im Roten Meer angelegt sowie einen speziellen Wassertank gebaut, in dem die Bedingungen für die Korallen eins zu eins nachgestellt werden, die Analysen werden z.T. in Kooperation mit der Uni Lausanne durchgeführt.

Dass es den Korallen im Golf von Akaba so gut geht, liegt, laut Fine, an ihrer speziellen Entstehungsgeschichte: In der letzten Eiszeit, vor etwa 20.000 Jahren sank der Meeresspiegel signifikant, sodass nur noch wenig Wasser in das nördliche Tote Meer gelang. In der Folge wurde das Wasser extrem salzig und sämtliche Organismen starben. Vor etwa 7.000 Jahren dann siedelten sich neue Korallenarten in dem Meer an. Diese wiederum waren aus dem südlichen Roten Meer gekommen und dort in der Meeresstrasse Bab al-Mandab gewachsen, deren Wassertemperatur im Sommer bis zu 34 Grad beträgt. Nur die Korallen, die mit einer solchen Hitze umgehen konnten, überlebten und bewegten sich weiter in Richtung nördliches Totes Meer. Heute leben die Korallen im Golf von Akaba demnach immer noch etwa 5-6 Grad unter ihrer Optimaltemperatur, so dass sie bisher kaum unter der globalen Erwärmung leiden.

„Das Korallenriff vor Eilat könnte das einzige sein, das den Klimawandel überlebt“, erklärt Moaz Fine, „deswegen ist es umso wichtiger, dass wir uns gemeinsam mit unseren Nachbarländern bemühen, das Riff vor Umweltverschmutzung und Stressfaktoren zu schützen.“



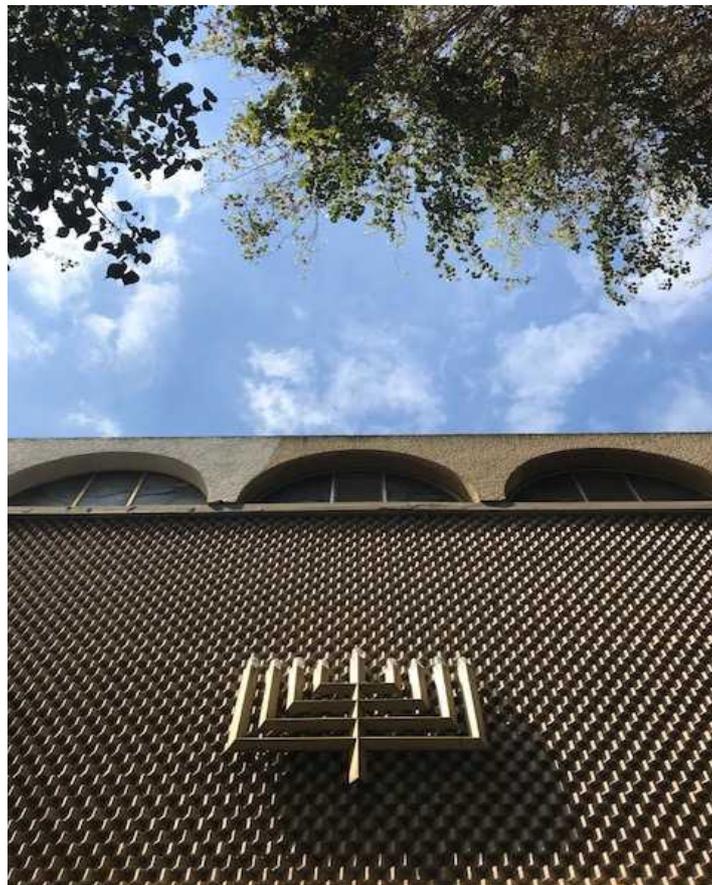
Das Korallenriff in Eilat ist voller Leben (Bild: Maoz Fine).

Weitere Informationen:

Die meisten jüdischen Israelis glauben an Gott

„Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“. Für jüdische Israelis gibt es eine recht eindeutige Antwort auf die Gretchenfrage: Eine knappe Mehrzahl von 54 Prozent glaubt nämlich an Gott. Immerhin 45 Prozent haben einen koscheren Haushalt und 25 Prozent halten den Schabbat – diese Zahlen aus einer Studie der Zeitung Haaretz bestätigen, dass Israel deutlich religiöser ist, als alle Westeuropäischen Länder (in Italien etwa glauben 46 Prozent der Bevölkerung an Gott). Der Grad der Religiosität korreliert übrigens auch mit den politischen Ansichten: Während Wähler der liberalen und linken Parteien deutlich weniger religiös sind (nur 17 Prozent von ihnen glauben überhaupt an Gott), finden sich unter den Wählern konservativer und rechter Parteien überwiegend Israelis, die koscher essen und den Schabbat einhalten. Ein ähnliches Zusammenspiel findet sich je nach Wohnort der Befragten: In Jerusalem halten 66 Prozent der 511 Befragten den Schabbat ein, in Tel Aviv nur 17 Prozent. 85 Prozent der Jerusalemer glauben an Gott, in Tel Aviv sind es nur 44 Prozent.

Besonders überraschend ist, dass die jüngeren Befragten zwischen 18 und 24 Jahren deutlich konservativere Ansichten haben (beispielsweise dazu, ob Supermärkte an Schabbat geöffnet sein sollten), als die 65-Jährigen und älteren. Die Jüngeren gehen auch öfter in die Synagoge als die Älteren.



Eine Synagoge in Tel Aviv (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Jüdische Israelis glauben an Gott (eng), Haaretz

<https://www.haaretz.com/israel-news/.premium-for-rosh-hashanah-a-picture-of-israel-s-muddled-jewish-soul-1.6462847>

Neuer Inkubator für Food-Tech

Die israelische Behörde für Innovation plant einen neuen Inkubator für Start-ups im Bereich Food-Tech. Insgesamt sollen rund 28 Millionen US-Dollar über einen Zeitraum von acht Jahren in den Aufbau in der nördlichen Stadt Safed investiert werden. Momentan wird nach einem geeigneten Leiter für das Gründerzentrum gesucht, dass besondere Förderung erhalten wird, weil es in der Peripherie gelegen ist.

Ziel ist es, Start-ups auf den Weg zu fördern, die innovative Technologien im Bereich Ernährung und Nahrung entwickeln: Beispielweise um den Anbau von gesunden und schmackhaften Nahrungsmitteln zu optimieren und dabei nachhaltig zu bleiben oder die Zulieferungskette zu verkürzen. Die Initiative ist Teil einer grossangelegten Kampagne, um den Norden Israels in ein Zentrum für Landwirtschaft und Unternehmen aus dem Bereich Foodtech zu verwandeln.



Der Norden Israels (hier Safed mit dem See Genezareth) soll Start-up-freundlicher werden (Bild: Beivushtang at the English Wikipedia, CC BY-SA 3.0)

Israels Norden soll Zentrum für Food-Tech werden (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/israel-sets-up-new-incubator-in-safed-to-feed-global-interest-in-food-tech/>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX